



Abend-

Zeitung.

285.

Mittwoch, am 29. November 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Berantw. Redacteur: E. G. Z. Winkler [Th. Dell].

Uma, die Hexentochter.

Eine afrikanische Novelle.

(Dem Englischen des Missis Bowdich nachgezählt.)

Als eines Abends Coomba auf einem niedrigen Stuhle in der Stadt Addina vor ihrer Hausthür saß und die lustigen Sprünge ihres Söhnchens bewachte, wandelte auf dem Wege, der in den Forst führte, ein hageres, fränkliches Frauengebilde daher, kaum im Stande, sich selbst, viel weniger noch ein kleines, ungefähr zwei Jahre altes Mädchen auf dem Rücken zu tragen, das mit einem Fexen verbliebenen Seidenzeuche um den Leib der Wandernden festgebunden war. Die einzige Bekleidung dieses unglücklichen Gegenstandes war ein schmaler Streifen schmutzigen, zerlumpten Baumwollenzeuches, der um ihre Hüften geswickelt, kaum zu ihren Knien hinabreichte. Des Frauenzimmers Körper ward von den Dornen, durch die sie am Wege hinstreifte, zerfleischt, ihre Füße waren vom Wandern angeschwollen, ihre verschrumpfte Haut, die ihre hervorstehenden Gebeine bedeckte, war von der Sonnenhitze verbrannt; ihr braunes Haar unordentlich und bestaubt; tief in ihren Höhlen lagen ihre Augen, ihre Wangen waren eingefallen, bei jedem Schritt, den sie that, drohten ihre Kniee zusammenzubrechen, so daß sie oft genöthigt war, still zu stehen, um zu versuchen, sich auf einen Knotenstock in ihrer Hand zu stützen. Coomba betrachtete die Fußreisende mit stillem Mitleide und der kleine Barbara kroch er-

schreckt zu seiner Mutter Füßen hin. Endlich stand das arme Weib Coomba's Hause gegenüber. Sie schien sichtlich erschöpft und ihr Kind zeigte ebenfalls Spuren erlittenen Hungers; doch schien das letztere sich besser noch als seine Mutter zu befinden, da diese höchst wahrscheinlich sich selbst die Nahrung entzogen hatte, um das Leben ihres Sproßlings zu verlängern. Sie stand still und heftete einen prüfenden Blick auf Coomba. Es war ein Anstrich stiller Ergebung in ihrem Aeußern; kein Laut kam über ihre Lippen, allein indem ihr Auge von der rüstigen Gestalt des Knaben Barbara zu den zarten Gliedern ihres eigenen Kindes sich wendete, benetzte eine schwere Thräne ihre brennenden Augenhöhlen; dann schien sie von plötzlichem Schwindel ergriffen zu werden, denn sie erhob ihre Hand und rief aus: O, mein Kopf! und sank zu Boden. Coomba eilte, ihr beizustehen, knüpfte das Kind von der Gefallenen los, legte dasselbe auf Barbara's Matte und führte, oder schleppte vielmehr die Leidende in ihre Hütte, wo sie dieselbe auf einen Pfuhl legte, ihr das Haupt erhob und versuchte, ihr einige Stärkungsmittel einzulösen; jedoch es war zu spät, die Aermste schüttelte dumpf schweigend das Haupt und sank auf das Lager zurück. Während Coomba also um sie beschäftigt war, hatte Barbara, ihr Söhnchen, der Anfangs der kleinen Fremden nicht recht traucte, sich doch derselben genähert, und versuchte nun, mit ihr zu spielen. Die zarte Kleine war Anfangs seinen Liebkosungen nicht abgeneigt, doch des Knaben